

Schwedische Wege – Eine Studienreise nach Stockholm

Schwedisches Vorschulsystem beeindruckte deutsche Fortbildner*innen nachhaltig ■ »Lasst uns nach Stockholm fahren«. So beginnt, was am Ende große Auswirkungen auf Denken und Handeln hat. Der zündende Satz fiel auf der Klausur vom Bundesnetzwerk Fortbildung und Beratung in der Frühpädagogik e.V. 2021. Während dieser Artikel entsteht, befassen sich die Teilnehmenden der Bildungsreise mit Reflexion und Transfer der Auswirkungen.



Veronika Bergmann

Dipl.-Pädagogin, Vorstandsvorsitzende Bundesnetzwerk Fortbildung und Beratung in der Frühpädagogik e.V.

Das Bundesnetzwerk (BNW) ist das Fachforum für Fortbildung und Beratung. Die jährliche Bundestagung, regionale Netzwerke, AGs und Kollegiale Interventionen sind etabliert, alles im Inland, manches online. Ich selbst, Vorstandsvorsitzende des BNW hatte als Dozentin im Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum in Rheinland-Pfalz bereits gute Erfahrungen mit Studienreisen nach Stockholm und große Lust, dieses Erlebnis auch Menschen aus der Fortbildung und Beratung zu ermöglichen. Der Satz war der Zündfunke und er entflammte gleich weitere Schwedenliebhaber aus dem Vorstand.

Das Planungsteam, unterstützt durch Dr. Antonia Scholz vom ICEC am DJI und durch Ursula Armbruster, Regierungsrätin im schwedischen Bildungsministerium a.D. beginnt seine Arbeit Mitte 2022. Im Zentrum unseres Interesses steht die Bedeutung der Frühpädagogik in Bildungssystem, Gesellschaft und Demokratie. Schweden hat sich vor über 50 Jahren für einen konsequent familienunterstützenden Weg entschieden, der die Chancengerechtigkeit von Kindern und Erwachsenen gleichberechtigt in den Fokus nimmt. Die Auswirkungen dieser Politik sind allgegenwärtig und spiegeln sich z.B. in der Beschäftigungsquote der Eltern, im Umgang mit Kindern und im pädagogischen Alltag der Kindertagesstätten. Respekt vor allen Menschen und ihren Bedürfnissen, das Annehmen eines Kindes, egal mit welchen Voraussetzungen es in die Kita kommt, ist das

handlungsleitende Prinzip des Lehrplans für alle Kitas. So lautet die Ausschreibung.

Unzählige Planungstreffen, Vorabsprachen mit *förskolas* (Kitas) und Behörden, die schon vorab alle wissen wollen, was wir wissen wollen und wer wir sind: Freiberufliche Fortbildnerinnen? Das ist die erste Irritation, denn in Schweden werden Fortbildung und Beratung nicht »dem Markt« überlassen. Diese wichtigen Personen sind an die Träger angedockt. Die Ausschreibung geht über den Newsletter an die Mitglieder des Netzwerks und steht zeitgleich in unserem LinkedIn-Account. Innerhalb von vier Tagen ist die Reise aus-

gebucht, die Warteliste ist proppenvoll und niemand springt wieder ab.

Die Online-Vorbereitung gibt Fakten mit auf den Weg. Buchstaben und Worte, die die kognitive Ebene erreichen. Die *förskola* gehört zum Schulsystem: Aha. Schwedenweit gibt es nur einen 17-seitigen, verglichen mit unseren Bildungsplänen, überschaubaren Lehrplan für die *förskola*: Aha. 120 Tage pro Jahr und Kind Kinderkrankheitstage. Oha.

Das Programm gibt Gelegenheit zu Vormittagsbesuchen in verschiedenen Kitas, an den Nachmittagen gehen wir in zuständige Behörden, zu Trägern, hören



Eltern und weitere Akteure des Systems. Wir erfahren, was der schwedische Weg der Frühen Bildung und der Familienpolitik für das Aufwachsen von Kindern bedeuten kann. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Unterstützungssystem der Fortbildung und Beratung.

Aus sechs Bundesländern kommen die Teilnehmenden nach Stockholm. Wir treffen uns im Hotel auf Kungsholmen, lernen uns persönlich kennen und stimmen uns auf die Woche ein. Die Gruppe teilt sich an den Kita-Vormittagen auf, um die Einrichtungen nicht zu überfordern und wir einigen uns auf das »AHA«, was ein wertfreies Urteil dessen ist, was wir sehen und hören werden. Ein schlichtes »Aha, so machen die das also« soll erstmal genügen, bis wir in die Reflexion gehen und Beobachtungen besprochen werden. Wir schauen mit weitem Blick und gleichzeitig zoomen wir rein, denn wir wollen verstehen, was in Schweden anders ist. Schon auf dem Weg zu den Einrichtungen ist etwas bemerkenswert anders. Wir sehen deutlich mehr Väter als in vielen deutschen Städten mit ihren kleinen Kindern.

Zeit für Kinder als selbstverständliches Element in der Gesellschaft

Zoom auf die Familienpolitik: Männer und Frauen bzw. beide Elternteile sind gleich engagiert für ihre Kinder. Und nicht nur die Eltern sind engagiert, es ist die schwedische Gesellschaft, die alle Kinder als »ihre« Kinder betrachtet und nicht als private Angelegenheit der Eltern. Es gibt so gut wie keine Arbeitssitzungen nach 16:30, die Eltern sollen Zeit für ihre Kinder haben. Elternzeit kann tageweise genommen werden, wenn man mal einen freien Tag für das Kind braucht. Eltern bleiben bei ihrem kranken Kind zuhause und niemand aus dem Kollegium rümpft die Nase. Franziska, die als Deutsche seit 7 Jahren in Schweden lebt, erzählt von ihrem Vorstellungsgespräch als Tierärztin in einer Klinik. Die Chefin wollte hören, ob Kinder geplant sind und freute sich sehr, als Franziska das bejahte. »Wir brauchen Kinder!« so die frohlockende Chefin. Franziska hat den Job bekommen – und zwei Kinder. Der Kita-Platz kommt verlässlich, die Gebühr liegt bei max. ca. 144 Euro pro Kind, ohne weitere Kosten. Wenn Kinder Väter und Mütter in Gleichberechtigung sehen, wird das für sie zum normalen Rollenmodell.



Zoom auf den Bildungsplan: Vor der Reise haben wir uns bereits mit dem verpflichtenden Lehrplan der *förskolas* beschäftigt. Schon während der Ausbildung ist dies der Leitfaden und bildet somit von Beginn an die Orientierung für das pädagogische Handeln. 17 Seiten Inhalt für ganz Schweden. Wir zählen nicht die Seiten, der 16 verschiedenen Bildungspläne in Deutschland, aber wir zeigen unseren Gastgebern bei *Skolinspektionen* auf einer Folie die 16 Cover der deutschen Bildungspläne. Das sieht jetzt auch für uns absurd aus.

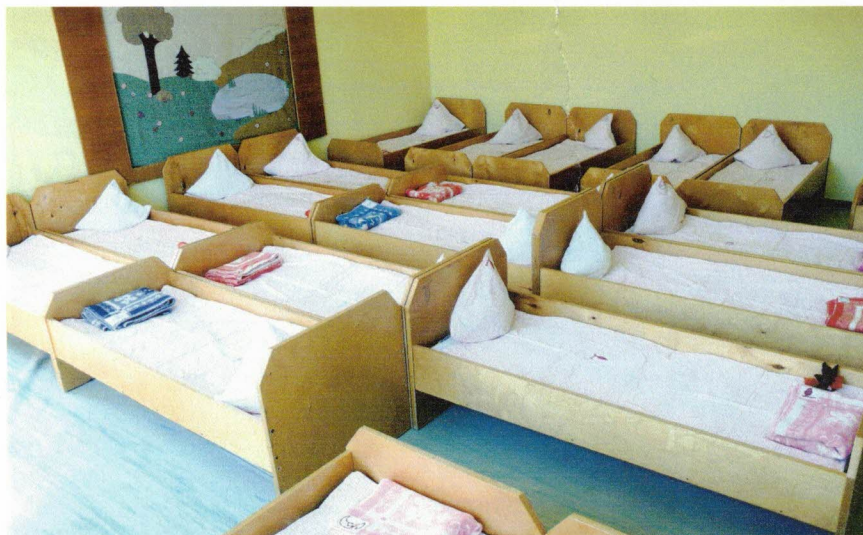
Der schwedische Lehrplan fußt auf der Demokratie, den Menschenrechten und den Grundwerten der schwedischen Gesellschaft. Jede einzelne in der Kita tätige Person soll den Respekt vor der Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens, der individuellen Freiheit und Integrität, der Gleichwertigkeit aller Menschen, der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen und der Solidarität zwischen den Menschen fördern. Alle im Vorschulbereich tätigen Personen sollen die im Bildungsgesetz und im Lehrplan niedergelegten Grundwerte wahren und sich klar von allem distanzieren, was im Widerspruch zu diesen Werten steht.¹

1993 ernannte die schwedische Regierung eine Ombudsperson, deren Aufgabe es ist, die Rechte der Kinder zu schützen und ihre Interessen zu vertreten. Die Ombudsperson hat die Pflicht, die UN-Kinderrechtskonvention von 1989 einzuhalten und für deren Umsetzung in der schwedischen Gesellschaft zu sorgen.² Kinder werden – und auch das sehen wir in jeder *förskola* – wirklich ernst genommen.

Trygghet: Verständnis und Mitgefühl für andere

Zoom auf das Zusammenleben: Franziska schätzt die schwedische Gesellschaft so ein: »Alle wollen, dass es allen gut geht« sagt sie und beschreibt das konfliktarme Miteinander im Alltag. Dieses Grundgefühl wird auch für uns immer wieder erkennbar. Im Bus steht, dass Kinder zuerst aussteigen dürfen. Da hat sich ein kluger Mensch in ein Kind zwischen vielen Erwachsenen versetzt. In den Kitas hören wir nichts Lautes. Die Erwachsenen sind nicht laut, sie sind nah bei den Kindern, gehen in die Hocke, wenn sie mit ihnen sprechen und hören lange zu. Niemand ruft auf dem Außengelände Kindern etwas zu und auch die Kinder sprechen in normaler Lautstärke miteinander. Überhaupt sind die Kinder in den Kitas fast den ganzen Tag draußen. Die Pädagog*innen sehen das Draußen als vorbereitete Umgebung. Eine Reggio-Kita zeigt uns eine von Kindern erstellte digitale Präsentation, in der die Kinder beschreiben, zeichnen oder schauspielern, was sie unter *trygghet* verstehen. Wörtlich ins Deutsche übersetzt könnte man »Sicherheit« sagen, aber das trifft es nicht. Es geht um »sich sicher fühlen«, aufgehoben sein, sich wohl und erwünscht fühlen. Langsam verstehen wir, was mit diesem Grundwert im Lehrplan gemeint ist: Verständnis und Mitgefühl für andere.

Die Besuche bei den Behörden sind weitere Puzzleteile. Gut vorbereitet werden wir empfangen: bei der Stadtverwaltung Stockholm, der Inspektionsbehörde *Skolinspektionen*, der Kommune Vaxholm und der Kommune Huddinge.



Selbstverständlich ist für alle Gastgeber, dass wir eine *Fika* machen. Die *Fika* ist die schwedische Kaffeepause, ein unverzichtbares soziales Element auf der Arbeit und in der Freizeit. Professionell und selbstverständlich werden wir informiert und all unsere Fragen beantwortet. Wir wollen wissen, ob und wie die *förskolas* Fortbildung und Beratung bekommen: Wenn es um besondere Bedürfnisse von Kindern geht, gibt es immer Unterstützung. Aber: Erwachsenen, gut ausgebildeten Menschen wird grundsätzlich zugetraut, dass sie fachlich Lösungen finden. Im Austausch mit anderen, durch Lektüre und Recherche. Wenn es eng wird, gibt es dennoch Hilfe vom Träger.

Qualitätsmonitoring wird veröffentlicht

Zoom auf die Qualität: Die Orientierung am Lehrplan und an den Gesetzen ist so selbstverständlich, dass wir manchmal erstaunt angeguckt werden, wenn wir fragen, wie die Vorbereitung auf die Arbeit gelingt oder woher die Ideen kommen. »Der Lehrplan ist unser Handlungsrahmen« heißt es dann. Eine häufige Antwort ist auch »Wir beobachten doch die Kinder«. Regelmäßig überprüft die staatliche Behörde *Skolinspektionen* die Kommunen und ihre Kitas und die Kommunen prüfen die freien Träger und ihre Einrichtungen. Im Zentrum sind die Einhaltung der staatlichen Vorgaben sowie themenzentrierte Qualitätsfragen. Probleme werden benannt und Lösungen gefordert. Die Ergebnisse aller Untersuchungen zu den Einrichtungen werden im Internet veröffentlicht und sind für

alle zugänglich. Wir sehen an einer Kita den Aushang der obligatorischen Elternbefragung der letzten 3 Jahre – auch im Vergleich mit anderen Kitas im Bezirk und in der ganzen Stadt. Selbstverständlich wird öffentlich Rechenschaft abgelegt über das Tun – Erwachsene sind selbstverantwortlich für ihr Handeln und tragen ihren Teil der Verantwortung für die ganze Gesellschaft.

Zoom auf Pragmatismus: Wir stauen über Matratzenlandschaften, Enge in den Räumen, Lagerflächen im Waschraum: Die Pädagog*innen finden praktische Lösungen. Wir stellen fest, dass in Schweden nicht das Gesundheitsamt zufrieden sein soll, sondern die Kinder.

Zoom auf die Personal-Kind-Relation: »Der Personalschlüssel ist es also nicht« ist eine ernüchternde Erkenntnis in der Reflexion. Weniger als 40% des Personals hat eine akademische Ausbildung als *förskollärare* (Vorschullehrer), mehr als 60% sind *Barnskötare*, vergleichbar mit Sozialassistenten oder Kinderpflege. 2022 war die durchschnittliche Personal-Kind-Relation bei 1:5,1 ungeachtet der Ausbildung. Rechnet man nur die Vorschullehrer, dann ist die Relation bei 1:12. Wöchentliche, zweistündige Planungszeiten sind verbindlich für die Pädagog*innen, die *Barnskötare* unterstützen die Pädagog*innen bei der Umsetzung der Arbeit. Unsere tradierte Sicht auf Ausbildung und Aufgaben gerät immer mehr ins Wanken und bislang Selbstverständliches wird hinterfragt.

Zoom auf die Leitung: Jetzt wollen wir es wissen und fragen die Leitungs-

kräfte, die in Schweden Rektoren heißen, wieviel Prozent ihrer Arbeitszeit sie mit den Kindern arbeiten. Sie verstehen die Frage nicht. Wir wiederholen und erklären, dass Leitungskräfte bei uns erst ab einer bestimmten Größe der Einrichtung ein volles Deputat für die Leitungsaufgaben haben. Das finden sie befremdlich. Rektoren hätten doch andere Aufgaben, wie gezielte Personalentwicklung, Qualitätsentwicklung und Verwaltung. Das sehen wir genauso – nur wird es bei uns leider nur unter bestimmten Bedingungen umgesetzt.

Fazit

Schwedische Kitas haben für die Gesellschaft eine fundamentale Bedeutung. Sie sind die Basis der Demokratie, vermitteln Verantwortung für sich selbst und andere. In allen Teilnehmenden reifte die Erkenntnis, dass klarere Aufgabenbeschreibungen, mehr Pragmatik sowie verbindliche Standards in Ausbildung und Pädagogik auch unser System stabilisieren könnten. Diese Reise ist wirksam im Denken und Handeln: in der Arbeit mit Kindern wie auch in der Fortbildung hin zu stärkerer Selbstverantwortung. Das Bundesnetzwerk e.V. wird weitere Reisen anbieten – es lohnt sich immer. ■

→ INFO



Das Bundesnetzwerk Fortbildung und Beratung in der Frühpädagogik e.V. (BNW) ist ein Zusammenschluss von Menschen aus den Bereichen Fortbildung, Fachberatung, Supervision, Coaching, Ausbildung, Forschung und Wissenschaft. Er wurde gegründet, um für eine Verbesserung der Qualität in Einrichtungen in denen Kinder betreut werden einzutreten, sowie qualitativ gute und wirksame Beratungs- und Fortbildungsangebote im Bereich der Frühpädagogik voranzutreiben und weiter zu entwickeln.

Fußnoten

- 1 vgl.: <https://www.skolverket.se/publikationer/styrdokument/2019/curriculum-for-the-preschool-lpf-18>
- 2 <https://www.dsg-bd.de/files/4-Kinder-in-Schweden.pdf>